Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 5

Nachruf: Brauchli, Ernst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1972 bis 1976 Assistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Informatik der ETHZ. Hier ergänzte er seine Informatikgrundausbildung und beschäftigte sich intensiv mit Informatikausbildung und interaktiven Systemen im Rahmen einer Doktorarbeit unter der Leitung von Prof. N. Wirth, welche 1975 zur Promotion führte.

Anschliessend folgte ein dreijähriger Aufenthalt am IBM-Forschungslaboratorium in San José, Kalifornien, mit Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in den Gebieten der interaktiven Computergraphik und der industriellen Software-Herstellung. 1978 kehrte Frei ans Institut für Informatik der ETHZ zurück mit dem Auftrag, eine Fachgruppe «Information und Dokumentation» aufzubauen. In diesem Zusammenhang war er vorwiegend mit den Gebieten «Information Retrieval» und Mensch-Maschine-Kommunikation beschäftigt. Er hielt verschiedene Vorlesungen über Informatik-Grundlagen, Computer-Graphik und Dokumentationssysteme und wirkte in diversen ETH-Arbeitsgruppen (z. B. für Textverarbeitung und für Bibliotheksautomation) und in eidgenössischen Kommissionen mit. Dazwischen verbrachte er ein Semester als akademischer Gast an der Universität Melbourne, Australien. 1982 erhielt er die Venia legendi für das Lehrgebiet Anwendungsnahe Informatik (Abt. IIIC, ETH Zürich).

Von 1983 bis zu seiner Ernennung zum ordentlichen Professor für Informatik an der ETHZ auf den 1. Oktober 1984 war Frei bei der Winterthur Lebensversicherungsgesellschaft tätig, zuerst in einer Stabsstelle für Organisationsplanung, dann als Leiter der Betriebsorganisation.

Informatik als Wissenschaft von der systematischen Verarbeitung von Information, insbesondere mit Hilfe von Datenverarbeitungsanlagen (Computern), befasst sich in ihrer technischen Ausprägung mit dem Erfassen, Verarbeiten, Speichern und Wiederauffinden von Information. Wissenschaftlich operiert sie mit abstrakten Zeichen und Objekten und untersucht formale Daten-, Sprach- und Systemstrukturen. Dies verlangt sowohl mathematische Denkweise als auch die Verwendung ingenieurwissenschaftlicher Methoden und Verfahren. Die Informatik soll die allgemeinen Gesetzmässigkeiten auch in praktische Lösungen konkreter Problemstellungen umsetzen. Dabei gilt es, Verarbeitungsvorschriften (Algorithmen) zu entwickeln, mit welchen nicht nur ein gerade anstehendes, sondern eine ganze Klasse von ähnlichen Problemen behandelt werden kann.

Ein Hauptanliegen ist es zunächst, die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten über die Behandlung grosser Informationsmengen wieder aufzunehmen und fortzusetzen. Dazu gehört das «Information Retrieval», das Auffinden von Objekten in grossen Dokumentationsbeständen. Insbesondere verlangt die heute im Zusammenhang mit der Büroautomatisation angestrebte aktenarme Verwaltung praxisorientierte und gut verständliche «Information Retrieval»-Methoden. In diesem Zusammenhang steht auch die Forschung über Mensch-Maschine-Schnittstellen: Immer mehr Leute kommen mit Computern in Berührung; sie verlangen einfache und übersichtliche Dialoge. In Zukunft werden viele Computerbildschirme graphikfähig sein, weshalb im Rahmen der Computergraphik Methoden der Bildgenerierung, -gestaltung und -benutzung notwendig sind. Bei allen Forschungsanliegen soll aber der Bezug zur Praxis nicht vergessen werden.

Bei der *Lehre* geht es darum, die Unterrichtsangebote der 1981 gegründeten Abteilung für Informatik zu stabilisieren. Dazu gehören sowohl der Unterricht für die zukünftigen Informatikingenieure als auch die propädeutischen Veranstaltungen für ETH-Studenten aller Fachrichtungen. Ein besonderes Anliegen ist es, den Studenten methodisches Wissen über die Organisation von Daten und die Konstruktion von Algorithmen zu vermitteln. Das bewusste Konstruieren ist dabei zu fördern und vom unkoordinierten «Probieren» abzuheben.

Martin Morf, neuer Professor für Informatik (VLSI-Systeme)

Martin Morf, geboren 1944 in Winterthur, Bürger von Zürich, erwarb 1968 das Diplom als Elektroingenieur an der ETH Zürich und promovierte 1974 (Ph. D.) an der Stanford Universität in Kalifornien mit einer Dissertation über schnelle Algorithmen und Architekturen.

Die rapide Entwicklung der Informatik und der Halbleiter-Technologie, insbesondere die Möglichkeiten von VLSI (Very Large Scale Integrated circuits), bewogen ihn, im «Silicon Valley» zu bleiben, wo er an der Stanford Universität als Professor tätig war. Die Forschungsprojekte und die Lehrtätigkeit umfassten die Gebiete: schnelle Algorithmen, spezialisierte Architekturen, optimale und verteilte Systeme sowie spezifische Anwendungen wie medizinische Bildverarbeitungs-Systeme und Informations-Systeme für Behinderte. Er leitete unter anderem zwei Projekte, die auch von der amerikanischen Regierung (DARPA) unterstützt wurden, im VLSI-Bereich und der Entwicklung von schnellen Algorithmen und Architekturen für verteilte Rechnersysteme (Distributed Sensor Networks). Als Mitglied des «Information Systems Laboratory» und des «Center for Integrated Systems» war er massgebend beteiligt am Aufbau der Computer-Systeme und der VLSI-System-Forschung an der Stanford Universität.

1982 bis 1984 war er als ordentlicher Professor an der Yale Universität mit dem Aufbau eines Computer Engineering-Programms in Forschung und Lehre, eingeschlossen das VLSI-Gebiet, beauftragt. Als Gastprofessor und Berater gewann er auch Einblick in die industrielle Forschung und Produktentwicklung, unter anderem bei IBM in Yorktown Heights, Xerox Parc, RCA und Motorola.

Martin Morf hat sein neues Amt an der ETHZ am 1. Juli 1984 angetreten. Die *Lehre* soll dem angehenden Ingenieur Grundlagen zur Konzeption von VLSI-basierten Systemen und den dazu benötigten Werkzeugen (CAD) vermitteln. Obwohl das VLSI-Gebiet naturgemäss interdisziplinär ist, ist die Informatik ein Hauptwerkzeug geworden durch das Problem der Bewältigung der Komplexität des Entwurfes von VLSI-Systemen (Management of Complexity).

Nekrologe

Ernst Brauchli

Am 31. Dezember 1984 verschied in Männedorf nach längerer Krankheit Ernst Brauchli, dipl. El.-Ing. ETH/SIA im 77. Lebensjahr. Mit ihm scheidet eine markante Persönlichkeit aus dem Kreis der freiberuflich tätigen Ingenieure, die von Auftraggebern, Kollegen, Unternehmern und Fabrikanten wie auch von seinen Arbeitnehmern gleichermassen geschätzt wurde. Persönliche Integrität, berufliche Kompetenz, unternehmerischer Weitblick und Schaffenskraft, verbunden mit menschlicher Wärme und persönlicher Bescheidenheit, waren seine hervorstechenden Eigenschaften. Beratender Ingenieur zu sein, d. h. Auftraggeber nach bestem Wissen und Gewissen zu beraten, war für ihn nicht nur Beruf, sondern Berufung.

Nach der Jugendzeit im thurgauischen Wigoltingen und später in St. Gallen schloss er seine Studien an der ETH Zürich 1931 mit dem Diplom ab. Einem schweren Start in der Wirtschaftskrise folgte 1933 eine erfolgreiche Tätigkeit bei der Firma Fr. Sauter AG, Basel, mit der Projektierung und Weiterentwicklung von Steuerungen und Regulierungen für Heizungs- und Klimaanlagen, wobei er sehr bald auch im Ausland als Berater eingesetzt wurde. 1940 wechselte er in ein junges Unternehmen der Messinstrumentenbranche, und 1942/43 wirkte er bei Sprecher & Schuh AG als Verkaufsingenieur für Hochspannungsapparate. 1943 erfolgte der entscheidende Schritt für seine weitere Laufbahn mit dem Eintritt in das Ingenieurbüro H. W. Schuler. Hier fand Ernst Brauchli ein Arbeitsfeld, das auf ihn zugeschnitten war. Es forderte einerseits das volle technische Können des Ingenieurs, anderseits konnte sich sein unternehmerischer Geist entfalten, und sein Verhandlungsgeschick kam zum Tragen. 1947 wurde er Teilhaber der Firma H. W. Schuler & E. Brauchli, beratende Ingenieure.

In den fünfziger Jahren erfolgte in harter Arbeit der Ausbau des Büros, wobei die aktive Leitung mehr und mehr in die Hände von Ernst Brauchli überging. Dank umfassender Beurteilung der Probleme und weitsichtiger Planung und Projektierung gewann er das Vertrauen vieler öffentlicher und privater

Bauherren und Architekten. Sein sicheres und objektives Urteil machten ihn neben seiner Arbeit im Projektierungsbüro auch bald zum anerkannten Versicherungs- und Gerichtsexperten in Schadenfällen an Hoch- und Niederspannungsanlagen.

Zu seinen grössten Erfolgen dieser Jahre gehörte der 1956 bis 1961 gemeinsam mit den Bauingenieuren Gebr. Gruner, Basel, durchgeführte Überwachungsauftrag der Weltbank beim Bau des hydraulischen Kraftwerks Baygorria, Uruguay, mit zugehörigen Übertragungsleitungen und Unterwerken.

Nach dem Tod von H. W. Schuler nahm Ernst Brauchli 1963 R. Amstein als Teilhaber in das Ingenieurbüro auf, das unter dem Namen Brauchli & Amstein weitergeführt wurde. In fruchtbarer und harmonischer Zusammenarbeit konnte das Unternehmen auf einen Bestand von gegen 100 Mitarbeitern ausgebaut werden. Dabei wurden weitere Sparten wie Lichttechnik, Leittechnik, Sicherheitstechnik und Telematik aufgenommen. Der Verstorbene durfte noch miterleben, dass die Kontinuität des Unternehmens durch die Aufnahme von Dr. Ing. R. Walthert als Partner gefestigt werden konnte.
Soziale Aufgeschlossenheit war für Ernst Brauchli ein grosses Anliegen. Schon 1950 führte er eine Personalversicherung ein, die zur heutigen Personalfürsorgestiftung ausgebaut wurde, welche die Forderungen des BVG schon vor dessen Einführung weitgehend erfüllte.

In persönlicher Bescheidenheit hat Ernst Brauchli nie die Übernahme eines Amtes in der Politik oder in einem Verein gesucht. Er hat aber immer dort sein Wissen und seine Arbeitskraft uneigennützig und vorbehaltlos zur Verfügung gestellt, wo es ihm um die Sache ging. So diente er während 16 Jahren seiner Wohngemeinde Küsnacht als Mitglied der Werkkommission. Viele Jahre war er auch geschätztes Mitglied des Handelsgerichtes des Kantons Zürich. Im eigentlichen Fachgebiet gehörte er der Schweizerischen Kommission für Elektrowärme an, in der er seinerzeit massgebend am Bericht «Elektrische Raumheizung» mitarbeitete.

Seine «grosse Liebe» galt aber den Honorarkommissionen des SIA. Sein unermüdlicher Einsatz als Präsident der Kommission für die Ordnung für Arbeiten und Honorare der Maschinen- und Elektroingenieure (SIA 108) von 1954 bis 1981, als Mitglied der Zentralen Kommission für Ordnungen (ZOK), der Kommission für Tarifstruktur und der Studienkommission für Teamhonorar kann von Aussenstehenden kaum ermessen werden. Sein Hauptanliegen war vor allem die Schaffung eindeutiger Grundlagen für gerechte Honorierung der Ingenieurleistungen und die Anpassung der Honorare an das sich laufend verändernde Verhältnis zwischen Baukosten einerseits und Personallöhnen anderseits.

Immer suchte er das Gespräch mit Vertretern der Bauherrschaften, vor allem der öffentlichen Hand, um in gegenseitigem Einvernehmen Lösungen zu finden. Mit seinen unter grossem persönlichem Einsatz erfolgten Aufbau- und Aufklärungsarbeit hat er sich bleibende Verdienste erworben, auch wenn er sich manchmal als unbequemer Rufer in der Wüste vorgekommen sein mag.

Seit dem Hinschied seiner Lebensgefährtin vor einem Jahr nahmen seine Kräfte zusehends ab. Eine unerbittliche Altersleukämie machte sich immer mehr bemerkbar. Liebevoll betreut von seiner Schwester und in den letzten Tagen von seiner aus den USA herbeigekommenen Tochter durfte er schliesslich am Sylvester entschlafen. *R. Amstein*

Wettbewerbe

Gemeindehaus Beatenberg BE

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 16 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr.): René Hofer, Adrian Meyer, Franz Sennhauser, Unterseen; Bearbeitung: Thomas Ammann, Adrian Meyer, Peter Vögtli

2. Preis (5200 Fr.): Hermann Trauffer, Matten; Mitarbeiter Marcel Schär

3. Preis (4800 Fr.): Graf und Choquard Architekten AG, Interlaken

4. Preis (2800 Fr.): H. Huggler, Brienz

5. Preis (2200 Fr.): Gfeller und Stähli, Interlaken; Mitarbeiter: Urs Ritschard

6. Preis (1800 Fr.): Jürg Etter, Därligen

Das Preisgericht beantragte der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Ernst Anderegg, Meiringen, Willy Barben, Thun, Jakob Höhn, Thun. Die Projekte sind bis zum 3. Februar im Kirchgemeinde- und Kongresssaal Beatenberg ausgestellt. Öffnungszeiten: wochentags von 19.30 bis 20.30 Uhr, samstags und sonntags von 17.15 bis 19 Uhr.

Altersheim in Küttigen AG

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden zehn Entwürfe beurteilt. Das Preisgericht beantragte der Bauherrschaft, die Verfasser der beiden erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Nach dieser zweiten Stufe empfahl nun das als Expertengremium amtierende Preisgericht, die Architekten *Aeschbach + Felber + Kim,* Aarau (1. Preis im Wettbewerb), mit der Weiterbearbeitung und Ausführung ihres Projektes zu betrauen. Das andere Projekt stammt von *Willy Blattner,* Gränichen. Fachexperten waren Jacques Aeschimann, Suhr, Jul Bachmann, Aarau, Willy Hauenstein, Küttigen, Thomas Bertschinger, Lenzburg. Das Ergebnis des Wettbewerbes wurde in Heft 38/1984 auf Seite 721 veröffentlicht.

Kirchgemeindehaus in Savognin GR

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden sechs Entwürfe beurteilt.

Vier Projekte mussten aufgrund schwerwiegender Verstösse gegen Bestimmungen des Programms von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ein Teilnehmer verzichtete ohne Benachrichtigung des Veranstalters auf die Einreichung eines Entwurfes. «Dieser Akt wird als unfair taxiert. Der Veranstalter wird dem Architekten für Unterlagen und weitere Umtriebe Rechnung stellen.» Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (4000 Fr.): Ruch + Hüsler, St. Moritz; Mitarbeiter: T. Biert

2. Rang, 1. Preis (4200 Fr.): Urs Zinsli, Chur; Mitarbeiter: K. Erhard

3. Rang, 2. Ankauf (3800 Fr.): Peter Zumthor, Haldenstein; Mitarbeiter: Velanthin Pearth, Annalisa Zumthor-Cuorad, Hannes Vogel.

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser dieser drei Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Jeder Teilnehmer erhielt eine zusätzliche feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren E. Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, A. Baumgartner, Rorschach, W. Egli, Zürich, K. Harter, Chur.

Kronenmattschulhaus in Binningen BL

Dieser Wettbewerb wurde im vergangenen Sommer aus Versehen zu früh im SI+A veröffentlicht. Auf den «braunen Seiten» erfolgte daraufhin ein entsprechender Hinweis. Leider blieb aber die Ankündigung auf der selben Seite einige Zeilen weiter oben stehen, was zu Missverständnissen führte.

Der Wettbewerb *ist noch nicht ausgeschrieben;* es sind also noch *keine* Unterlagen erhältlich. Er wird aber zu gegebener Zeit an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Preise

Auszeichnung behindertengerechter Bauten

An einer Schlussveranstaltung am 28. März 1985 am Technikum Winterthur werden Bauherren und Architekten von über hundert Bauten aus der ganzen Schweiz eine Auszeichnung zum Dank für ihren Beitrag zur Vermeidung von architektonischen Barrieren entgegennehmen können.

Nach dem Erfolg der Aktion zur Auszeichnung behindertengerechter Bauten im Rahmen des UNO-Jahres der Behinderten folgte im vergangenen Frühjahr eine zweite Aktion. Über 150 Objekte wurden angemeldet, vom privaten Wohnbau über Schulen, Verwaltungsgebäuden, Bahnhöfen bis zu Altersbauten und Spitälern.

Die Ausschreibung erfolgte wiederum durch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter SAEB in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Zentralstelle für Baurationalisierung CRB. Ferner wirkten mit: die Schweiz. Vereinigung beratender Ingenieure ASIC, der Bund Schweizer Architekten BSA, der Verband freierwerbender Schweizer Architekten FSAI, die Schweiz. Bauwirtschaftskonferenz SBK, der Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein SIA, der Schweiz. Technische Verband STV sowie die Fachstelle für behindertengerechtes Bauen FABB. Die Jury stand unter dem Vorsitz von *H. Joss,* Arch. SIA, Zürich.

An der Schlussveranstaltung zeigen Referate und Studentenarbeiten zu besonderen Aspekten des behindertengerechten Bauens den Bauherren, Architekten und Ingenieuren, wie Behinderten beim Bauen Rechnung getragen werden kann.

Auskunft: Sekretariat SAEB, Bürglistrasse 11, 8002 Zürich, Tel. 01/201 58 26.